

Christian Berger, Daniela Fürst, Wolf Hilzensauer, Katharina Sontag, Gerhard Scheidl, Christian Swertz

FOPA - ein Forschungsprojekt zur Audioproduktion im Unterricht

Im Forschungsprojekt "Audioproduktion als Lernform - Einsatzmöglichkeiten der Produktion von Radiosendungen und Podcasts aus didaktischer und medienpädagogischer Sicht" wird die Verwendung von Audioproduktionen für Podcasts und Radiosendungen im Unterricht an Schulen in Österreich empirisch erhoben und eine unterrichtsanalytisch fundierte und damit systematisierte Übersicht über die erhobene unterrichtsmethodische Praxis erarbeitet. Auf dieser Grundlage werden anhand medienpädagogischer Kriterien Good Practices identifiziert und so ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer Mediendidaktik der Audioproduktion und ein Beitrag zum Berufsfeld durch praktische Empfehlungen für Schulen in Österreich entwickelt.

Das Forschungsprojekt wurde 2012 seitens der Pädagogischen Hochschule Wien beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst (seit 2014 Bundesministerium für Bildung und Frauen) zur Förderung eingereicht und mit einer geplanten Laufzeit bis Ende 2014 bewilligt. Die Leitung des Projektes wurde an der Pädagogischen Hochschule Wien Christian Berger, MA (Mitarbeit Dr. Gerhard Scheidl) übertragen. Als Kooperationspartner beteiligten sich die Pädagogische Hochschule Salzburg (Mag. Wolf Hilzensauer) und Dr. Christian Swertz (Universität Wien/Institut für Bildungswissenschaft). Das Forschungsteam wurde durch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Mag.^a Daniela Fürst und Mag.^a Katharina Sontag vervollständigt.

Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt war folgende Problemstellung:

Werden Medien als Gegenstände, die von Menschen als Zeichen verwendet werden, definiert (Swertz 2009), ist klar, dass jede pädagogische Praxis Medien verwenden muss. Das schließt eine lediglich bewahrpädagogische Orientierung aus. Zugleich haben Studien gezeigt, dass eine Einschränkung des mediendidaktischen Repertoires in der Schule auf wenige Medien (Bücher, Tafel, Gespräch) den aus bildungstheoretischen und gesellschaftspolitischen Gründen unerwünschten Segregationseffekt von Schule zumindest teilweise erklären kann (Mutsch/Jones/Swertz 2009). Vor allem aber kann ein regelmäßiger Medienwechsel in der Schule, der notwendig Medienbrüche erzeugt, Reflexionsprozesse anregen und so einen Beitrag zur Entwicklung der Medienkompetenz bzw. der Medialiteracy der Lehrenden und Lernenden leisten.

Auch aktuelle bildungspolitische Vorgaben empfehlen, Schreib- und Lesekompetenz nicht nur auf lineare Schrifttexte zu beziehen, sondern unterschiedlichste mediale Formate zu berücksichtigen (vgl. u.a. bmukk 2012 - Grundsatzterlass zur Medienerziehung, Röll 2012). Die Nutzung von auditiven Medien und die Publikation in Form von Podcasts und Radiosendungen ist vermutlich eine der Formen, die zunehmend im Unterricht genutzt werden. Ein Hinweis darauf ist der Umstand, dass in den letzten Jahren in der Fachliteratur zunehmend über den erfolgreichen Einsatz von Audioproduktionen im Unterricht berichtet wird (Winter 2010,

Erschienen 2015: <http://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/radiobox-at/>

Berger/Kreuz 2010, Grabner 2010, Hostnig 2011, Medkour 2011, Neureiter 2011, Studencki 2011).

Auch auf Fachtagungen, etwa des bmukk, zeigt sich eine lebendige Praxis. Die mediendidaktische Nutzung des Radios bzw. Podcasts, so lassen die vorgetragenen Berichte vermuten, ermöglicht es, im Kontext der Einbettung in weitere Unterrichtsmethoden fachliches und soziales Lernen zu verbinden. Im Mittelpunkt scheint dabei häufig eine handlungsorientierte Unterrichtsmethodik zu stehen, mit der die Vermittlung von Fach-, Methoden- und Medienkompetenz verbunden wird. Oftmals scheinen Audioproduktionen auch ein Bindeglied zwischen schulischen und außerschulischen Aktivitäten zu sein, die zur Zusammenarbeit von AkteurInnen aus beiden Bereichen führt und damit Schule in die Gesellschaft öffnet. Schulische Audioproduktion scheint in diesem Sinne ein multidimensionales kompetenzorientiertes Lernen induzieren zu können.

Die SchülerInnen werden im Sinne der handlungsorientierten Medienpädagogik von KonsumentInnen zu ProduzentInnen. Damit wird eine partizipative Haltung angeregt. Die im bmukk für Medienerziehung zuständige Abteilung hat u.a. deshalb in Zusammenarbeit mit der PH Wien eine Tagung zur "Radioarbeit im Schulbereich" organisiert. Hier wurden eine Reihe von Aktivitäten präsentiert und gleichzeitig auch festgestellt, dass es Bedarf an einer wissenschaftlichen Aufarbeitung und Begleitung der laufenden Prozesse zur Implementierung der Radioarbeit gibt.

Dieser sich in Praxisberichten andeutenden Relevanz entspricht ein steigender Stellenwert medienpädagogischer Ansätze in derzeitigen Reformbestrebungen, Diskussionen und Schwerpunkten in der Schulentwicklung (Einführung der Neuen Mittelschule, kompetenzorientiertes Arbeiten und Lernen, PädagogInnenbildung Neu). Damit wird auch einer Veränderung in der Schule entsprochen: Die ansteigende Nutzung des Internets in der Schule, die technologischen Entwicklungen in der digitalen Audioproduktion sowie die verstärkte Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen ermöglicht eine einfachere Bedienung, kostengünstigen Zugang zu Produktionsmittel und eine rasche Publikation. Die zunehmende Anzahl von "good practice" Beispielen bietet eine gute Grundlage für eine fundierte Aufbereitung zur breiteren Nutzung im Unterricht.

Der Nutzung von Radio und Podcasts in der Praxis sowie den vermuteten Potentialen steht eine geringe wissenschaftliche Aufarbeitung der Thematik sowie ein Mangel an praktisch orientierter Literatur für LehrerInnen gegenüber. Damit ist zum einen unklar, wie verbreitet die Praxis der Radio- und Podcastarbeit tatsächlich ist und welche Formen sich bewährt haben, zum anderen ist unklar, welche (medien-)pädagogischen Ziele mit der Radio- und Podcastarbeit angestrebt werden. Das Problem stellt sich damit auf einer praxisnahen und vor allem deskriptiven Ebene.

Zum Zeitpunkt der Einreichung stellte sich der Forschungsstand wie folgt dar:

Die Mediennutzungsforschung hat gezeigt, dass die Nutzung von Radio-on-Demand und Podcasts in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat (Oehmichen/Schröter 2008). Diese Tendenzen werden in der Medienpädagogik bisher eher selten aufgegriffen: In der Medienpädagogik dominiert derzeit die Werbekompetenz als Forschungsansatz im Blick auf die Radioarbeit. Dabei rücken die vorliegenden Arbeiten das Wissen über das Radio in den Mittelpunkt (z.B. Vollbrecht 1998, Aufenanger/Neuß 1999, Meister/Friedrichs/Kröger/Sander

Erschienen 2015: <http://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/radiobox-at/>

2011), nicht aber die Produktion von Radiosendungen und Podcasts. Berücksichtigt wird neben der Institutionalisierung von Werbung auch deren Strukturierung. Neben diesem Ansatz liegen einige Berichte über die praktische Nutzung von Radios und Podcasts im Unterricht vor (Winter 2010, Berger/Kreuz 2010, Grabner 2010, Hostnig 2009, 2011, Studencki 2011). Wenig untersucht wird bisher die Mediendidaktik der Audioproduktion. In den einschlägigen Fachzeitschriften wurde in den letzten Jahren kein einziger entsprechender Aufsatz veröffentlicht. Damit ist festzustellen, dass die Radioarbeit als mediendidaktische Methode in der Praxis zunehmend verwendet wird. Eine entsprechende mediendidaktische Forschung fehlt jedoch. Dieses Desiderat wird mit dem vorliegenden Projekt aufgegriffen.

Die Forschungsfrage

Die Mediendidaktik der Radioarbeit zu erforschen ist erforderlich, weil mit der hier vertretenen medientheoretischen Perspektive klar ist, dass Radios wie jedes andere Medium auch eine bestimmte Kontextualisierung des Unterrichts implizieren (Swertz 2009). Medien sind, kurz gesagt, gegenüber dem kommunizierten Wissen nicht einfach neutral, sondern lassen nur bestimmte Formen der Verständigung zu. Daher muss jede Unterrichtsvorbereitung, Durchführung und Evaluation die mit der Medienwahl verbundenen Kontextualisierungen bedenken. Eine Analyse der Arbeit mit Audioproduktionen von SchülerInnen aus der genannten mediendidaktischen Perspektive steht aber noch aus. Dazu muss einerseits ein Überblick über das Feld geschaffen werden. Andererseits sind mediendidaktische Kriterien zur Bewertung vorhandener Praktiken zu erarbeiten. Im hier vorgeschlagenen Projekt sollen vorliegende Kriterien an den existierenden Unterrichtssequenzen, Methoden und Projekten weiter entwickelt und überprüft werden. Im Weiteren werden diese Bausteine des Unterrichts zwecks besserer Lesbarkeit unter dem Begriff "Audioproduktion/en" zusammengefasst).

Damit wird Orientierungswissen für die Praxis erarbeitet. Die Forschungsfrage lautet daher: **“Welche Kriterien für einen Einsatz von Audioproduktionen als Lernform in Unterricht und Lehre können aus vorhandenen “Good Practice” Beispielen identifiziert und abgeleitet sowie in Form eines Methodenkataloges operationalisiert werden?”**

Die Ergebnisse sollen zunächst der Identifizierung guter Praktiken dienen. In einem zweiten Schritt kann mit den erarbeiteten Kriterien die Auswahl geeigneter mediendidaktischer Methoden in der Praxis orientiert werden. Das erarbeitete Material (Methodensammlung) soll auf dieser Grundlage für die Aus- und Weiterbildung genutzt werden und damit in den Schulalltag und die LehrerInnenaus- und -fortbildung implementiert werden.

Forschungsdesign:

Der Ausschreibung folgend ist das Projekt als berufsfeldbezogenes Forschungs- und Entwicklungsprojekt angelegt. Da das Projekt einen praktisch vorhandenen, aber wenig erforschten Bereich zum Gegenstand hat, wird das Sequential Explanatory Design (Creswell/Plano-Clark 2010) aus dem Bereich der Mixed Method Designs verwendet. Angesichts der vorhandenen Praxis ist es erforderlich, zunächst deskriptive Daten im Interesse der Erzeugung eines Überblicks zu erheben. Dieses notwendig abstrahierende Wissen ist

Erschienen 2015: <http://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/radiobox-at/>

anschließend im Blick auf das Berufsfeld mit dichten Beschreibungen (Gertz 1983) relevanter Fälle zu konkretisieren. Daher wird die Variante des Sequential Mixed Model Designs (QUAN-QUAL) verwendet (Onwuegbuzie/Teddlie 2003). Das heißt: Aus den Resultaten der quantitativen Beschreibung des Feldes werden qualitative Fragen generiert und Vorgaben für die qualitative Stichproben entwickelt, damit im qualitativen Teil Antworten auf die Fragen rekonstruiert werden können, die bei der Auswertung der quantitativen Daten entstehen. Im Projekt wird die Praxis der Audioproduktion in Schulen erhoben, systematisiert und aus medienpädagogisch-didaktischer Perspektive reflektiert werden. Dazu ist es erforderlich, zunächst Kriterien für die Reflexion der zu erhebenden Projekte zu erarbeiten. Weil das Projekt auf den schulischen Bereich bezogen ist, wird dazu auf Methoden und Kriterien der Unterrichtsanalyse zurück gegriffen. Da es nicht beabsichtigt ist, einen Beitrag zur Theorie der Unterrichtsanalyse zu leisten, wird auf etablierte Kataloge und Verfahren (Meyer 2004, Altrichter/Posch 2007, Helmke 2008) zurückgegriffen. Damit werden Beschreibungsdimensionen zur Verfügung stehen, die später für eine systematische Darstellung der Projekte verwendet werden. Um die Projekte im Blick auf die Identifikation guter Praktiken beurteilen zu können, werden auf der Basis vorliegender mediendidaktischer Theorien (Tulodziecki/Herzig 2004, 2006) Beurteilungsdimensionen für die erhobenen Projekte entwickelt. Die Beschreibungs- und Beurteilungsdimensionen stellen zugleich die Grundlage für die Operationalisierung im Instrument für die Online-Befragung dar. Die Beschreibungs- und Beurteilungsdimensionen werden im Projektblog dokumentiert.

Als Grundgesamtheit werden alle schulischen Audioproduktionen mit teilweise oder gänzlicher Nutzungsmöglichkeit für Radiosendungen und Podcasts im deutschsprachigen Raum definiert. Da keine Auflistung der Elemente der Grundgesamtheit vorliegt, wird diese durch eine Online-Recherche mit anschließendem Schneeballsystem sowie einem Item im quantitativen Fragebogen erhoben und in einer Online-Datenbank dokumentiert. Dabei werden zugleich Ansprechpersonen für die qualitative Erhebung erfasst. In einem ersten Auswertungsschritt werden verfügbare Online-Beschreibungen der erfassten Projekte mit den Beschreibungs- und Beurteilungsdimensionen inhaltsanalytisch interpretiert. Damit werden die verwendeten Items validiert und bei Bedarf adaptiert. Mit dem adaptierten Instrument wird in der Grundgesamtheit eine Online-Umfrage mit Limesurvey als Vollerhebung durchgeführt. Im Blick auf die geplante Vermittlung der gewonnen Erkenntnisse in die berufliche Praxis werden dabei auch Hörbeispiele mit erhoben und klassifiziert. Nach Schätzung von ExpertInnen ist mit einer Stichprobe von etwa 400 Projekten zu rechnen.

Anschließend werden die Daten mit deskriptiven statistischen Standardverfahren ausgewertet. In der folgenden Interpretation, die sowohl im Blick auf die Praxis im Berufsfeld also auch im Blick auf den intendierten Beitrag zur mediendidaktischen Radiotheorie erfolgt, wird zunächst eine klassifizierende Systematisierung der Projekte vorgenommen. Zugleich werden offene Fragen identifiziert, die in einen Leitfaden für die qualitativen Erhebung umgesetzt werden. Der Leitfaden wird im Zuge eines InterviewerInnentrainings einem Pretest unterzogen.

Die qualitative Stichprobe wird in Abhängigkeit von den entwickelten Fragen auf Grundlage der verfügbaren quantitativen Daten im Sinne der kontrastierenden Stichprobenbildung ausgewählt. Je nach Umfang der Stichprobe wird dabei auch das Verfahren der theoriegeleiteten Stichprobenbildung verwendet. Es wird erwartet, dass Daten in etwa 20 Interviews erhoben werden, von denen bei 15 mit einem bedeutungstragenden Gehalt zu rechnen ist. Die Daten werden mittels leitfadengestützter Telefoninterviews erhoben, wobei wegen der geringeren Kosten und der technisch einfacheren Aufzeichnung mit Online Konferenzraum – Techniken gearbeitet wird. Zusätzlich zu den Interviewdaten werden Protokolle erhoben. Die Interviewdaten und die Protokolle werden projektintern dokumentiert, aus forschungsethischen Gründen aber nicht öffentlich zugänglich gemacht. Vor den Interviews wird ein informiertes Einverständnis der InterviewpartnerInnen eingeholt.

Die Interviews werden transkribiert und anschließend mit einer strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) interpretiert. Die Interpretation erfolgt zeitnah nach der Datenerhebung. Der Leitfaden wird auf Basis der Interpretation vor folgenden Interviews bei Bedarf adaptiert.

In den folgenden Beiträgen werden die Ergebnisse der einzelnen Schritte im Detail dargestellt:

1. Der Forschungsstand und die Ergebnisse der Literaturrecherche
2. Die erste Erhebung um einen Überblick über das Feld und die Praxis zu erhalten
3. Die Zusammenfassung und Analyse der qualitativen Interviews

Zuletzt werden die Ergebnisse des Forschungsprojektes zusammengefasst und die daraus resultierenden weiteren Schritte beschrieben.

Quellenangaben:

Altrichter, Herbert; Posch, Peter (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. 4. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Aufenanger, Stefan; Neuß, Norbert (1999): Alles Werbung oder was? Medienpädagogische Ansätze zur Vermittlung von Werbekompetenz im Kindergarten. Lübeck: Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen.

Berger, Christian; Kreuz, Walter (2010): "literadio" - Literatur zum Nachhören. In: Medienimpulse (3) [<http://www.medienimpulse.at/articles/view/245>, 1.10.2010]

Bloech, M., Fiedler, F., Lutz, K. (2005) (Hrsg.): Junges Radio. Kinder und Jugendliche machen Radio. Materialien zur Medienpädagogik Bd. 5. München

bmukk (2012): Grundsatzterlass zur Medienerziehung. BMUKK-48.223/0006-B/7/2011 . [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21812/2012_04.pdf, 20.4.2012]

Erschienen 2015: <http://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/radiobox-at/>

Cresswell, John; Plano-Clark, Vicky (2010): Designing and Conducting Mixed Methods Research. New York: Sage.

Geert, C. (1983): Dichte Beschreibungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gleich, Uli: Werbeforschung. In: Sander, Uwe; Gross, Friederike von; Hugger, Kai-Uwe (Hg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: VS 2008. S. 364-369

Grabner Gerhard (2010): Radioarbeit im Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Unterricht und internationale Radiopartnerschaften. In Medienimpulse 3/2010.

[<http://medienimpulse.at/articles/view/253> , 20.4.2012]

Helmke Andreas (2008): Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern. Seelze: Kallmayer

Hostnig Helmut (2009): Faszination „SchülerInnenradio“ - Ein Erfahrungsbericht. In: medienimpulse 1/2009. [<http://www.medienimpulse.at/articles/view/98> , 5.4.2012]

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Beltz

Medkour Marco(2011): Podcast mit freier Musik.: Medienpaedagogische Praxisarbeit auf netzcheckers.de mit Creative-Commons-Inhalten. Promt.

[http://www.produktive-medienarbeit.de/projektarbeit/audio/lernbausteine/podcast_freiemusik.shtml, 5.4.2012]

Meyer Hilbert (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen

Meister, Dorothee; Friedrichs, Henrike; Kröger, Sonja; Sander, Uwe (2011): Förderung von Werbekompetenz bei Kindern: Eine Bestandsaufnahme medienpädagogischer Materialien. In: Medienimpulse (4) [<http://www.medienimpulse.at/articles/view/355>, 1.2.2012]

Mutsch, Ursula; Jones, Sigrid; Swertz, Christian (2009): Die Relation von Medienkultur und sozialer Schicht. Ergebnisse einer empirisch-quantitativen Fragebogenstudie bei

Volksschulkindern und deren Lehrerinnen und Lehrern. In: Medienimpulse (2)

[<http://www.medienimpulse.at/articles/view/127>, 1.6.2009]

Neureiter Eva (2011): Von der Druckerei zum Weblog. In: medienimpulse 3/2011.

[<http://medienimpulse.at/articles/view/335>, 5.4.2012]

Onwuegbuzie, A. J.; Teddlie, C. (2003): A framework for analyzing data in mixed methods research. In A. Tashakkori & C. Teddlie (Eds.), Handbook of mixed methods in social and behavioral research (pp. 351-383). Thousand Oaks, CA: Sage.

Erschienen 2015: <http://www.newacademicpress.at/gesamtverzeichnis/bildung/radiobox-at/>

Oehmichen, Ekkehardt; Schröter, Christian; Podcast und Radio: Wege zu einer neuen Audiokultur? : Befunde zur Akzeptanz und Nutzung von Audio-on-Demand und Podcast. In Media Perspektiven 1/2009.

[[http://www.media-perspektiven.de/261.html?tx_mppublications_pi1\[showUId\]=1239&cHash=9d2af6adf3](http://www.media-perspektiven.de/261.html?tx_mppublications_pi1[showUId]=1239&cHash=9d2af6adf3) , 5.4.2012]

Röll Franz Josef (2012) Medienpädagogische Trends. In: Ganguin/Meister (Hrsg.): Digital native oder digital naiv? Kopaed. München

Studencki, Felix (2011): "AderCast". Podcasting an einer Hauptschule. In: Medienimpulse (1) [<http://www.medienimpulse.at/articles/view/291>, 1.4.2011]

Swertz, Christian (2009): Medium und Medientheorien. In: Meder, Norbert; Allemann-Ghionda, Christina; Uhlendorff, Uwe: Umwelten. Sozialpädagogik/Medienpädagogik/Interkulturelle und Vergleichende Erziehungswissenschaft/Umweltpädagogik. Handbuch der Erziehungswissenschaft Band III/2: Ferdinand Schöningh: Paderborn u.a., S. 751-780.

Tulodziecki, Gerhard; Herzig, Bardo (2004): Mediendidaktik. Medien in Lehr- und Lernprozessen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Tulodziecki, Gerhard / Herzig, Bardo (2006): Mediendidaktik. Medien in Lehr- und Lernprozessen verwenden. Stuttgart: Klett Cotta.

Vollbrecht, Ralf (1998): Wie Kinder mit Werbung umgehen. Ergebnisse eines DFG-Forschungsprojekts. In: Dichanz, H. (Hg.) 1998: Handbuch Medien: Medienforschung.

Winter, Mirjam.: Akad On Air: Radio als Schulfach. Ein Projektbericht aus Salzburg. In: Medienimpulse (1) [<http://www.medienimpulse.at/articles/view/195>, 1.3.2010]